

„Italiens Sparkassen-AG könnte Modell sein“

Präsident der Südtiroler Sparkasse lobt Reformen seines Landes – Jedoch übers Ziel hinausgeschossen

Börsen-Zeitung, 19.10.2006
ssc Frankfurt – Die italienische, privatwirtschaftlich organisierte Sparkassen-Aktiengesellschaft habe sich bewährt und könne Deutschland als Vorbild dienen, sagte Norbert Plattner, Präsident der Südtiroler Sparkasse AG, in Frankfurt. Allerdings sei die italienische Regierung bei ihrer Sparkassenreform übers Ziel hinausgeschossen. Dies habe dazu geführt, dass ein Großteil der Sparkassen heute von privaten Großbanken kontrolliert werde.

Die Umfirmierung in private Aktiengesellschaften Anfang der neunziger Jahre habe die Sparkassen dazu gezwungen, verstärkt nach marktwirtschaftlichen Grundsätzen zu handeln, sagte Plattner auf dem 4. Internationalen Retail-Bankentag in Frankfurt, der von der Börsen-Zeitung und Wincor Nixdorf veranstaltet wird. Die vorherige Kombination aus Tradition, öffentlicher Trägerschaft und Gemeinnützigkeit habe bei vielen Instituten „Ineffizienz, politische Einflussnahme und bescheidene Gewinne bedeutet“, so Plattner. „Ich glaube, einige der erwähnten Mängel gibt es sicher auch hier.“

Plattner forderte die „traditions-trächtigen“ deutschen Sparkassen deswegen auf, beweglicher zu werden und „über ein Modell Gemeindestiftung, mit anfänglicher 100%iger Beteiligung in der Aktiengesellschaft Sparkasse“ nachzudenken. Immerhin unternähmen die acht freien Sparkassen in Deutschland, von denen sieben bereits als AGs firmieren, erste

Schritte in Richtung des italienischen Modells.

Großbanken dominieren

Es fehle jedoch noch die Bereitschaft, Anteile an Kleinaktionäre abzugeben. Doch gerade die Beteiligung Privater in Italien, die zumeist auch gleichzeitig Kunden seien, fördere „den Leistungswillen aller im Bankbetrieb tätigen Personen“.

Übers Ziel hinausgeschossen sei die italienische Regierung jedoch, indem sie die Sparkassenstiftungen als bisherige Mehrheitseigner der Sparkassen-AGs gezwungen habe, die Kontrolle abzugeben. Im Jahr 2003 sei dieses Gesetz zwar auf Stiftungen mit mehr als 200 Mill. Euro Eigenvermögen beschränkt worden. Dennoch habe das Gesetz dazu geführt, dass viele Sparkassen „in die Hände der neuen Großbanken getrieben“ worden seien.

Nur noch 27 der 58 verbliebenen italienischen Sparkassen seien mehrheitlich in der Hand gemeinnütziger Stiftungen. Diese Institutsgruppe, die laut Plattner als einzige die klassische Sparkassentradition repräsentiere, erreiche nur noch einen Marktanteil von 8%.

Die Südtiroler Sparkasse selbst habe von einer Sonderregelung profitiert und sei daher zu knapp 60% in der Hand ihrer Stiftung, obwohl diese zum Zeitpunkt der Reform über 600 Mill. Euro Vermögen verfüge habe. Durch den Rückkauf einer 10%igen Beteiligung von der Banca

Popolare Italiana werde dieser Anteil derzeit sogar weiter aufgebaut.

Die Eigenkapitalrendite des Instituts von 6% nach Steuern und die Aufwand-Ertrag-Relation von 65% ließen allerdings zu wünschen übrig, betonte Plattner. Das Ziel einer Rendite von über 10% und einer Aufwandsquote von unter 60% sei voraussichtlich erst 2009 erreichbar. Allerdings habe die Rendite vor der Umfirmierung in eine AG nur etwa 1 bis 2% betragen und sei danach vor allem aufgrund von Rationalisierungen deutlich gesteigert worden.

Ohne Regionalprinzip

Erschwert werde das Geschäft dadurch, dass Südtirol mit 8,1 Filialen je 10 000 Einwohner die höchste Bankdichte in ganz Italien (Landesdurchschnitt: 4,7 Filialen) aufweise. Daher expandiere das Institut derzeit stark in den Nachbarprovinzen Trentino, Belluno und Verona. Dies sei möglich, da bei den italienischen Sparkassen, anders als bei den deutschen, kein Regionalprinzip gelte.

Direkte Konkurrenz bestehe in den drei Nachbarregionen allerdings auch nicht, da die dortigen Sparkassen im Zuge der Reformen alle in Großbanken aufgegangen seien. Viele Kunden bevorzugten jedoch weiterhin eine Sparkasse, die mehrheitlich durch eine gemeinnützige Stiftung kontrolliert werde – daher rechne man sich in diesen Gegenden gute Chancen aus.